

Qualifizieren.

Wer Wissenschaft treibt, quantifiziert, und wer Politik treibt, qualifiziert: oder mindestens sieht es so aus, als ob sich diese beiden Betriebe derart voneinander unterscheiden ließen. In Wirklichkeit, allerdings, kann man Quantifizieren von Qualifizieren nicht trennen. Zum Beispiel: Wenn ich Abstände in Metern messe, dann werte ich den Abstand zweier Punkte auf einer Geraden genau so hoch wie den Abstand zwischen dem Mörder und seinem Opfer. Oder: wenn ich nationale Souveränität als einen Wert anerkenne, dann messe ich die Stimmen in der UNO nach Staaten. Jede Messung beruht auf Wertung, jede Wertung auf Messung. Die sogenannte "reine" Vernunft orientiert sich an der "praktischen", die sogenannte "praktische" an der "reinen".

Dies ist eine Gegebenheit des Daseins, aber sie wird geleugnet. Es wird behauptet, dass die Tätigkeit des Messens alles Werten "aufheben" könne. Das Messen sei eine Methode, wertfreie Urteile fällen zu können. Dass die Quantität die Qualität verschlinge. Zum Beispiel: Wenn ich Abstände in Metern messe, dann werte ich sie nicht alle gleich, sondern ich entwerte sie alle. Oder: wenn ich jedem Staat die gleiche Stimme verleihe, dann werte ich nicht alle Staaten gleich, sondern ich entwerte sie alle. Es wird behauptet, die Wissenschaft könne durch Messen die Politik verschlingen, und dies sei der "Fortschritt".

So radikal allerdings lässt sich die Objektivität des Messens nur schwer vertreten. Das Messen in Metern und das Messen in Stimmen sind doch nicht das gleiche Messen? Wahrscheinlichkeitskurven in der Nuklearphysik und in der Ökonomie, so sehr sie einander ähneln mögen, bieten doch nicht die gleiche Art von Erkenntnis? Das legt die Vermutung nahe, dass es zwei Arten von Messungen gibt: die der "Naturphänomene", und die der "Kulturphänomene". Messe ich Naturphänomene, dann vertrete ich tatsächlich alle Qualitäten: "Meter sind wertfrei". Messe ich aber Kulturphänomene, dann vertusche ich nur die Qualitäten: "Intelligenzquotienten sind ideologisch". Die Naturwissenschaften sind objektiv, die Kulturwissenschaften sind verkappte Politik, oder: wenn zwei dasselbe tun, dann ist es nicht dasselbe.

Dieser Versuch, die Objektivität des Messens auf die Naturwissenschaften zu begrenzen, (um sie zu retten), ist ungemütlich. Die Kulturwissenschaftler werden mit Recht dagegen Einspruch erheben. Zugegeben, werden sie sagen, dass Masseinheiten wie Nationalstaat, Per-kapita-Einkommen, Lebenserwartung oder IQ auf Werten beruhen: auf "Nation", "Einkommen", "Erleben", "Intelligenz", all dies, wenn man so will, "bürgerliche Werte". Aber das Messen selbst mit diesen Einheiten ist im Prinzip genau so objektiv und exakt wie das Messen in Metern. Kulturwissenschaft ist nicht verkappte Politik, sondern sie ist im Gegenteil die Methode, Kulturphänomene zu ent-politisieren. Sie, dank Quantifikation, zu dequalifizieren.

Der Versuch, die Wirklichkeit in Natur und Kultur zu trennen, um Naturwissenschaften von Kulturwissenschaften unterscheiden zu können, muss scheitern. Vom Standpunkt der Naturwissenschaften ist nämlich überhaupt alles "Natur", auch die Kulturphänomene. Auch sie sind im Prinzip naturwissenschaftlich erklärlich. Und vom Standpunkt der Kulturwissenschaften ist der moderne Begriff "Natur" selbst ein Kulturphänomen, die moderne Naturwissenschaft selbst ein typisches Produkt einer spezifischen Kultur, und alle naturwissenschaftlichen Aussagen sind im Prinzip kul-

turwissenschaftlich erklarlich. Naturwissenschaft und Kulturwissenschaft unterscheiden sich von einander, nicht, weil sie verschiedene Wirklichkeitsgebiete besprechen, sondern, weil sie ueber die Wirklichkeit auf verschiedene Weise sprechen.

Auf verschiedene Weise: und doch messen beide. Laesst sich vielleicht sagen, dass die Naturwissenschaften Quantitaeten, und die Kulturwissenschaften Qualitaeten messen? Das laesst sich leider nicht sagen. Wenn man naemlich die Masseinheiten der Naturwissenschaften etwas genauer untersucht, dann findet man Qualitaete dahinter. All diese Zentimeter, Sekunden, Gramme und Watts sind aus dem Versuch entstanden, eine magische, mythische, "Wertvolle" Welt zu dequalifizieren, Sie sind aus dem Versuch entstanden, eine qualitative Welt zu quantifizieren. Und dasselbe tun die Masseinheiten der Kulturwissenschaften. Der Unterschied zwischen Naturwissenschaften und Kulturwissenschaften ist wahrscheinlich leider nur dieser: die Naturwissenschaften sind aelter, und man merkt ihren Messungen weniger an, dass sie auf Wertungen beruhen. Wenn ich sage: "Dieser Mann wiegt 70 kg", dann sieht man meiner Aussage die dahinter verborgene Ideologie weniger an, als wenn ich sage: "sein IQ ist 120". Im Grunde sind jedoch beide Aussagen politisch, und ein Versuch, die Politik durch Quantifizierung zu ueberwinden.

Also: Quantifizieren ist immer auch qualifizieren. Es kommen dabei immer Werte zu Worte. Aber sie kommen nicht mehr als Qualitaeten, sondern als Menggen zu Worte. Der Fortschritt der Wissenschaft, die fortschreitende ent-politisierende Funktion ihrer Quantifikationen, besteht nicht im Vertreiben der Werte aus der Welt sondern im Uebersetzen der Werte in Quantitaeten. Ent-politisieren ist nicht ideologisches durch objektives Denken ersetzen, sondern qualitatives durch quantitatives. Technokraten sind nicht weniger ideologisch als Demagogen, nur sprechen sie in Zahlen.

Jedem Massstab liegt eine Ideologie zu Grunde. Aendert sich eine Messmethode, dann laesst dies auf einen Wertumsturz schliessen. Einstein kann bei seinen Messungen auf Gramme verzichten, und kann sich auf "cm/sec" beschraenken. Das laesst auf einen Umsturz der "Weltanschauung" schliessen. Die Welt wird nicht mehr als ein Kontext von Gegenstaenden gesehn, welche "Masse" haben, sondern als ein Relationsfeld. Und eine derartige Welt erfordert "neue Werte". Die Frage, ob die Relativitaetstheorie Ursache oder Folge der Umwertung ist, ist muessig. Messen und Werten sind nicht von einander zu trennen. Wuerde man bei der UNO nicht mehr nach Staaten, sondern nach Intelligenzeinheiten stimmen, dann wæere dies Ursache und/oder Folge eines vergleichbaren Wertumsturzes. Die Einsteinsche Messmethode ist eine Alternative zur Newtonschen, und das Abstimmen nach Intelligenzeinheiten waere eine Alternative zum gegenwaertigen. "Alternative", nicht im Sinn, als haette man die Wahl, auf die eine oder die andere Methode zu messen. Sondern "Alternative" im Sinn von: die neuen Werte fordern neue Methoden, und die neuen Methoden neue Werte.

Aber nicht jede Ideologie verfuegt ueber einen Massstab. Es gibt masslose, unquantifizierbare Wertsysteme. Solange sie masslos bleiben, bieten sie keine Alternativen fuer die gegenwaertigen Messmethoden. In diesem Sinn sind wahrscheinlich die "alternativen" Bewegungen noch keine echten Alternativen. Da sie unquantifizierbar sind, sind sie auch vorlaeufig unqualifizierbar.